

Der Krausebaum und seine Bedeutung

mitgeteilt von Addo Winkels

"Wie süht dat dann do uut", maulte ein Zeitgenosse unwirsch, "do modde mer ens dran!" Recht hatte er ja, und so geschah es dann auch.

Der Krausebaum ist ins Gerede gekommen, im guten Sinne. Nachdem er jahre- und jahrzehntelang als Klettergerüst, Feuerplatz, Unrat- und Müllabladestelle und auch als Bolzplatz des Rowdytums der Unkultur gedient hatte, wurde er Anfang Juli 1977 auf die Initiative eines Liebhabers und unter Mithilfe des Heimatkundlichen Arbeitskreises Lank aus seinem Dornröschenschlaf geholt und rekultiviert.

Dieses Flurstück in Lank hat ein eigenartiges Schicksal durchmachen müssen; daher ist es angebracht, einige Daten und Fakten aus dieser Feldmark zu wissen.

Die Baumgruppe, die mit Krausebaum bezeichnet wird, liegt auf einer Anhöhe in der Flußniederung des Rheines. Die umgebenden Lanker "Berge" Vorstenberg, Heidberg, Knochenberg und Sandberg sind Dünen aus Rheinsand, die während und nach der letzten Eiszeit aufgeschüttet wurden, als der Rhein hier noch eine Breite von 10 km und mehr aufwies und im Winter und Frühjahr zu den Hochwasserzeiten in einem breiten Band unvorstellbare Massen von Sand, Schutt und Geröll mit sich schleppte, während er in den Sommermonaten in vielen größeren und kleineren Fließchen und Bächen durch das flache Land zog. Jeder dieser Höhenrücken hat seine Bedeutung; der Krausebaum liegt zwischen Heidberg und Vorstenberg.

Dort befand sich im Mittelalter eine wichtige Wegkreuzung, nämlich hier führte der Hauptweg von Stratum durch den Lohwald am Vorstenberg vorbei nach Kierst und Langst, während der Nebenweg von Lank nach Nierst quer dazu verlief. An solchen Wegkreuzungen pflanzte man in früheren Jahrhunderten gern Eichen als Orientie-